

16. Oktober bis 6. November

## Nancy Wälti – *profiliert*

*Eröffnungsrede von Konrad Tobler*

Nancy Wälti ist eine profilierte Künstlerin, wortwörtlich, wie man in der Rössli-Ausstellung an ihren neusten Werken sieht, die – eben – zum Beispiel den Titel *profiliert* haben. Sind es glitzernde Flugzeuge? Mit in Metall umgewandelten Papierfaltfliegern hat sich die Künstlerin ja schon früher beschäftigt. Oder sind es Köpfe und Profile? Profile sind immer Reduktionen, sei das in der Zeichnung eines Kopfes, sei's beim Ausstecken eines Bauvolumens. Zwei gespiegelt Gesichtsprofile ergeben eine neue Form, klar definiert, aber letztlich nicht als eine bestimmte Form identifizierbar. Und die zwei Profile schaffen überraschende Zwischenformen, sie verwandeln sich unter der Hand – und unter dem Auge.

Damit sind, so denke ich, wichtige Elemente im Werk von Nancy Wälti benannt, freilich verkürzt: Verwandlung und Reduktion, Umwandlungen von Bekanntem, ja Alltäglichem in Irritierendes, Überraschendes. Hinzu kommt ein sicheres Gespür für Materialien und Techniken. Und zu all dem gesellt sich ein Sprachwitz, der in der Verbindung mit dem Kunstwerk jedem belanglosesten Wort einen anderen Sinn erschliesst.

Ja, es ist sogar so, dass in diesem Werk jeder Titel ebenso ausgefeilt ist wie das Handwerkliche: Titel gehören bei Nancy unteilbar zum Werk, zum Werkverständnis.

Ein anderes Beispiel: das *kleine und das grosse Menü* – so der Titel eines Ensembles von zwei Graphitzeichnungen. Sie zeigen nichts Anderes als in verschiedenen Formaten die Zeichen für das Menü auf dem Computer. So auch eine weitere Zeichnung mit dem Titel *reproduziert*: das Zeichen für den Bildschirmpapierkorb, das unzählige Male reproduziert ist, aber eben, reduziert reduzierend reproduziert bis hin zum beinahe geleerten Korb, um sich dann wieder zu füllen und zu leeren – vergleichbar der Verwandlung und Verwerfung von Ideen.

Bei Nancy Wälti sprudeln die Ideen, die sie mit einer bewundernswerten Disziplin reduziert, verwirft, nicht dem Zufall überlässt, obwohl sie dem kreativen Zufall Einfall ins Werk gewährt. Der Zufall ist das, was als Material, als Form, als Situation, als Alltägliches zufällt. Die hohe Kunst ist es, den Zufällen so zu Einfällen zu verhelfen, dass nichts Zufälliges mehr zu sehen

ist, sondern Verdichtungen. (Auf der Ebene der Sprache nennen wir das gemeinhin das Poetische.)

All das lässt sich an der tagebuchartigen Kartenserie wie ein Einblick in die Werk- und Denkstatt der Künstlerin verfolgen. Jeden Tag hat sie während eines Jahres von 2018 bis 2019 meiner Frau Elisabeth Schwarzenbeck und mir eine Karte geschickt. Fast jeden Tag fanden wir so eine Überraschung, ein verdichtetes kleines Kunstwerk im Briefkasten (manchmal versagte die Post und es kamen zwei Karten zugleich, nur einmal ging eine Karte verloren, so dass die Serie also sage und schreibe 364 Werke enthält). Das Spannende dabei war nicht nur die tägliche Überraschung, sondern auch die Frage, ob man sich zuerst die Vorderseite mit dem Bild oder die Adressseite mit dem Werktitel ansehen sollte (dabei gibt es hier keine Vorder- oder Rückseite).

Hier seien also einige Postkarten hervorgehoben, weil sie das ästhetische Verfahren von Nancy Wälti ebenso pointieren wie die technische Vielfalt, die auf im Wortsinn naheliegenden Materialien und Mitteln beruht, also Papier im Postkartenformat, Fineliner, kleinstformatige Fundstücke wie Besenborsten oder Noppenfolie.

Am 8. August 2018 reiste sie mit Bekannten ins Münstertal. Auf der Karte die Signaletik eines Treffpunkts am Bahnhof. Formale Reduktion einer reduzierten Vorlage also.

Am Tag darauf schickt sie ein *Découvert*, die vier abgeschnittenen Ecken eines Couverts an die Ecken der Karte geklebt. Eine Collage, die das Couvert dekonstruiert und etwas entdeckt hat – eine Idee decouvert, aber zugleich nichts zeigt als das, weil das Innere des Couverts das Weiss, die Leere der Postkarte ist. (Zwischen- und Leerräume sind weitere zentrale Merkmale im Schaffen der Künstlerin.)

Am 14. August dann eine präzise Landschaftszeichnung: das *Münstigertal*. Ein paar Filzstiftstriche genügen, damit man sich an einen anderen Ort versetzt fühlt.

Am 15. August dann: *ofenfrisch*, eine blaue Frottage, ein Abrieb eines Stubenofens. Es war damals eine kühle, also frische Witterung, der Ofen war ebenfalls kühl. Und das kleine Kunstwerk war ein ofenfrischer Einfall.

Am 16. August die Abreise. Auf der Karte in Schrägrichtung die Borsten eines Besens – eine Assemblage also. Der Titel: *besenrain*, „Rain“ mit A geschrieben.

Am 17. Wieder zurück in Solothurn – die Frottage eines Klingelschildes. *Sweet home* lautet der Titel, mit der leisen Ironie, die diesen Werken, die dieser Künstlerin eigen ist.

Hie und da folgten zwei Karten, die zusammen eine Idee repräsentieren: ein Motiv wird halbiert, der Titel am ersten Tag *ver* und am zweiten *stret*. Das Motiv: die stilisierte Zeichnung des Deckels eines Salz- oder Gewürzgefässes.

Sie können sich nun selbst vorstellen, wie *mute*, der englische Ausdruck für „stumm“, als beredtes Bild daherkommt, was *betupft* heisst, und welche Vorstellung entsteht, wenn aus dem „Dienstag“ ein *Giesstag* wird, weil es im Alltag wohl galt, Pflanzen zu giesen.

Immer wieder: Nancy Wälti schafft mit äusserster Reduktion, dass wir vor Staunen vom *Sockel geschlagen* sind, sie findet die Mittel, wie sie der Imagination *Beine machen* kann.

Und dabei, das zum Schluss, ist bei all diesem Gelingen eine grosse Skepsis, ja ist Zweifel am Werk. Erst das enthebt den gelungenen Einfall vom Zufall.

Das zeigt der 26. Juni 2018. Damals machte Nancy vermutlich einen Ausflug ins Tessin. Sie schickte eine Karte mit der Aufschrift *am Berg*. Auf der anderen Seite: ein Berg, vielmehr das Profil eines Berges, gezogen in einem Strich. Die Zerklüftungen zeigen beim Aufstieg den Schriftzug „Monte“,

beim Abstieg liest man „verità“ – der Wahrheitsberg birgt Wahrheiten; ob aber die Wahrheit beim Abstieg je erfahren wird, muss offen bleiben, die Wahrheit könnte ja auch ein Abgrund sein.

So abgründig, so gewitzt und witzig ist die Kunst von Nancy Wälti. Das Wort „Witz“ hatte nämlich ursprünglich die Bedeutung „Wissen, Verstand, Klugheit, Weisheit“, später kam die Konnotation Esprit hinzu.

Mit all dem und wegen dem ist Nancy Wälti eine profilierte Künstlerin.